

Dem Tod bei der Arbeit über die Schulter schauen

Dem Tod bei der Arbeit über die Schulter schauen - die Ausstellung „Tod im Wendland“ im Museum Wustrow

Im Wendland, im östlichen Niedersachsen, findet derzeit ein Projekt statt, das bislang vermutlich einzigartig ist. Der gesamte Landkreis widmet sich mit dem Projekt „... mitten wir im Leben ...“ dem Thema „Tod“. Kulturschaffende einer ganzen Region beschäftigen sich mit verschiedenen Facetten des Todes. Eingerahmt ist das Programm von verschiedenen Ausstellungen, an denen sich zwölf Museen beteiligen. Insgesamt werden etwa einhundert Veranstaltungen durchgeführt.

Das Anliegen der zentralen Ausstellung im Museum Wustrow ist der deutliche Bezug zum Wendland. Gleich im ersten Raum wird das breite Spektrum dieser Ausstellung deutlich. Thematisiert wird hier das Bild vom toten Menschen, wie er im Landkreis präsent ist, sei es aus Zeitungen, der Kunst oder dem privaten Fotoalbum. Ebenso werden neben anderen Exponaten Fotografien besonderer Grab- und Gedenksteine gezeigt. Im zweiten Raum wird anhand einer Bilderreihe die Beziehung zwischen Tod und Fotografie ausgelotet und gleichzeitig der Lebensweg eines Menschen von der Geburt bis zum prospektiv vorweggenommenen Tod nachgezeichnet. Raum drei widmet sich dem Thema „Tod und Eros“. Kunstwerke zeigen die sinnliche Ebene dieser Verbindung. Dagegen geben Auszüge aus einem Ster-

beregister die Folgen hiervon wieder: Lapidar wird darin berichtet, dass ein wenige Tage nach der Geburt verstorbenes Kind im Sarg der Mutter beige- setzt wird, welche die Geburt nicht überlebte. Ein anderer Ein- trag gibt mit wenigen Worten an, dass der Tod einer Frau die Folge einer versuchten Abtreibung war. In dieser knappen und dennoch sehr eindrücklichen Form wird dem Besucher deutlich, wie eng Geburt und Tod in den vergangenen Jahrhunderten miteinander verknüpft waren. Berufsgruppen, die mit dem Tod eines Menschen zu tun haben, ob direkt oder indirekt, werden durch Fotografien an einer Wand im nächsten Raum dargestellt. Beispielhaft wird ihnen die Nachbildung einer Werkstatt eines Sargmachers aus der ers- ten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegenüber gestellt. Der Frage, ob eine Typisierung von Menschen- oder Berufsgruppen, wie sie häufig im traditionellen Totentanz vorgenommen wird, heute noch möglich ist, geht der „Wendländische Totentanz“ im fünften Raum nach. Vor der Folie von gemalten Eindrücken aus dem Wendland zieht eine Modelleisenbahn mit unter- schiedlich bekleideten Glieder- puppen ihre Runden. Unter der Überschrift „Tod, Zahl & Buch- stabe“ werden in einem Kabinett Dokumente präsentiert, die exemplarisch auf das Schreiben über den Tod verweisen. Hier ist ein Fahndungsplakat zu einem spektakulären Mordfall zu be- trachten, aber auch die Muster- mappe für Traueranzeigen einer Tageszeitung. Politisch wird es mit dem Gemälde im nächsten

Raum. Ein wandfüllender, in schwarz-weiß gemalter Comic behandelt die Hinrichtung eines polnischen Zwangsarbeiters in der NS-Zeit. Während es in den meisten anderen Räumen auch ironische oder spielerische Kommentare zum Tod gibt, wurde hier auf jegliches Beiwerk verzichtet, um dem Ernst des Themas gerecht zu werden. Somit findet sich der Betrachter in dem recht großen Raum allein diesem Werk ausgesetzt.

Im nächsten, einem völlig ab- gedunkelten Raum, befinden sich in einem schwarzen Akten- schrank unzählige Aktenordner. Mit fluoreszierender Farbe sind Ortsnamen aus dem Landkreis aufgetragen. Hier wird auf die immense Zahl von toten Men- schen hingewiesen, von denen einige bekannt, die meisten je- doch in völlige Vergessenheit geraten sind. Den eigentlichen Abschluss der Ausstellung bildet das Büro des Todes. Hier lässt sich Freund Hein bei der Arbeit über die Schulter blicken. Die Sense hat er heute aus der Hand gelegt und greift lieber zum Telefonhörer.

Wer nach diesem Rundgang eine Pause benötigt oder sich noch weiter informieren will, hat die Möglichkeit bei Kaffee und Kuchen die Eindrücke im Infor- mations- Cafe „Zum Leichenschmaus“ auf sich wirken zu lassen oder zu einzelnen Aspekten etwas nachzulesen. Gleichzeitig werden hier zwei Dokumentarfilme gezeigt, die für die Ausstellung entstanden. Einer davon lässt in eindrucksvoller Weise Zeitzeugen der oben erwähnten



Werkzeugschrank aus der nachgestellten Werkstatt eines Sargmachers. (Detail)

Hinrichtung eines Zwangsarbeiters zu Wort kommen.

Interessant ist bei dieser gelungenen Ausstellung, dass der regionale Bezug nicht aus den Augen verloren wird. Das macht sie umso spannender, auch für Besucher, die nicht aus dem Wendland kommen. Denn hier können Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten zu anderen Regionen festgestellt werden. Insofern bietet „Tod im Wendland“ einen exemplarischen Blick auf den Umgang mit dem Tod einer Region Deutschlands. Die in weiten Teilen inszenatorisch angelegte Ausstellung lädt ein, viele Details zu entdecken. Sie entlässt Besucher jedoch nicht, ohne dass sie angeregt werden, sich mit dem eigenen Verhältnis zum Tod zu beschäftigen.

Der Besuch der Ausstellung lässt sich durch die zahlreichen

Veranstaltungen ergänzen (Kontaktadressen sind unten genannt). Kurz erwähnt seien an dieser Stelle noch zwei umfangreichere Programmpunkte:

Am 25. und 26. September 2004 finden „Friedhofstage“ auf dem Friedhof in Wustrow statt. Besuchern werden hier die Ergebnisse eines internationalen Bildhauersymposiums zum Thema Tod präsentiert, sowie Muttergräber von einem Steinmetz aus der Region. Über die mögliche Umnutzung einer ehemaligen Leichenhalle zu einer Ausstellungshalle informiert eine Ausstellung in ebendieser Halle. Weiterhin stellen sich Bestatter und Friedhofsgärtner aus dem Landkreis vor.

Gegen Ende der Veranstaltungsreihe findet am 30. und 31. Oktober 2004 eine Tagung zum Thema „Tod im Wendland“ statt, die einzelne Aspekte aus

der Veranstaltungsreihe bzw. der Ausstellung im Museum Wustrow vertieft. Außerdem entsteht parallel zur Ausstellung bis Ende des Jahres ein Dokumentationsband, den man im Museum Wustrow bestellen kann.

Die Ausstellung im Museum Wustrow ist bis Ende November 2004 zu sehen.

Weitere Informationen: Projektbüro „...mitten wir im Leben...“, Amtshaus, Theodor-Körner-Str. 4, 29439 Lüchow Tel. 05841 /126176 www.mitten-wir-im-leben.de

Speziell zur Ausstellung „Tod im Wendland“: Museum Wustrow, Lange Straße 9, 29462 Wustrow Tel. 05843 / 244 oder 429 www.museum-wustrow.de

Jens Guthmann

Friedhof und Denkmal 4-2004